

Beitrag aus dem Ärzteblatt Rheinland-Pfalz 02/2012

Gesundheitszentrum Büchenbeuren:

Ärzte team trennt sich von alten Zöpfen und geht neue, kreative Wege

Büchenbeuren: mitten im Herzen des Hunsrücks. Büchenbeuren: direkt vor den Toren des internationalen Flughafens Frankfurt Hahn. Büchenbeuren: ein ideenreiches Ärzteteam, das entschlossen neue Wege geht und mit unverzagtem Unternehmergeist Visionen Realität werden lässt.

Die Bundesstraße nach Büchenbeuren führt zielgerade in den Kreisel, an dem das neugebaute Gesundheitszentrum Büchenbeuren zu Hause ist. Das Bauplatz macht es deutlich: Hier haben sich kreative Innovationen niedergelassen. „Wachstum durch Innovation“ heißt die Devise, die von der Europäischen Union und dem Land Rheinland-Pfalz kofinanziert wird. Fünf Allgemeinmediziner haben hier ihre drei Praxen zusammengelegt; ein Apotheker ist ebenfalls mit an Bord und inzwischen haben auch andere Partner die Chance genutzt wie beispielsweise gesundheitsnahe Dienstleister, das Bäckerei-Cafe und der Friseursalon.

Mutiger Schritt brauchte Zeit zum Reifen

Der Schritt zum Gesundheitszentrum war ein mutiger Schritt. „Die Idee, dass wir alle gemeinsam unsere Kräfte und Stärken bündeln, hat lange in uns gereift“, berichtet Dr. Ulrike Alpers. Doch für sie und ihren Mann Dr. Jürgen Alpers war klar, dass sie handeln wollten. Beide Allgemeinmediziner haben die 60 überschritten, und der Schritt in den Ruhestand rückt natürlicherweise immer näher. Das Arztehepaar hatte in Büchenbeuren eine Doppelpraxis mit sehr langer Tradition. Über 100 Jahre lang war diese Praxis, die Alpers von den Eltern übernommen haben, eine vertraute Anlaufstelle für viele Generationen. Für ihre Patienten fühlen sie sich verantwortlich. Eine Praxisschließung ohne Nachfolger kam daher für beide nicht in Frage. Doch was tun? Einen Nachfolger zu finden, war sehr schwierig. Denn den Reizen Büchenbeurens ist bislang einfach kein Nachwuchsarzt, keine Nachwuchsärztin erlegen.

Alpers Erfahrung deckt sich mit der derzeitigen Entwicklung. Freiwerdende Praxen haben es insbesondere in den ländlichen Regionen zur Zeit schwer, Nachfolger zu finden. Den Ärztinnen und Ärzten, die ihre Praxen gerne in gute Hände abgeben möchten, ist diese Entwicklung ein Rätsel – egal ob im Westerwald, in der Vulkaneifel, in der Pfalz oder im Hunsrück. Dabei ist der Landarzt „ein wunderschöner Beruf“, wissen auch Ulrike und Jürgen Alpers. „Wir haben einen so engen Kontakt zu unseren Patienten und sind deren Ansprechpartner für all ihre körperlichen und seelischen Beschwerden.“ Da macht die Arbeit einfach Freude.

Das Leben auf dem Land ist keineswegs hinterwäldlerisch

Und das Leben auf dem Land ist auch bei weitem nicht so hinterwäldlerisch wie viele Vorurteile dies glauben machen wollen. Ganz im Gegenteil: Nie waren die Chancen als Arzt auf dem Land so gut wie heute. Und noch ein klarer Vorteil: Gerade junge Familien können Arztberuf und Familienleben mit Kindern in den ländlichen Regionen gut vereinbaren. Und sollte doch einmal Not am Mann beziehungsweise an der Frau sein, kann das eigene Kind auch schon mal in der Praxis vorübergehend mit beaufsichtigt werden oder ist dann eben mal bei Hausbesuchen mit an Bord. Die Patienten freut's, denn für sie sind die kleinen Begleiter gerngesehene Lichtblicke.

Feste Kindergartenplätze – sogar mit Kleinstkindbetreuung – und eine Grundschule bietet auch Büchenbeuren. Die über 700jährige Ortsgemeinde im Rhein-Hunsrück-Kreis gehört der Verbandsgemeinde Kirchberg an. Büchenbeuren teilt sich auf in den Ortsteil Scheid, ein Teil des Flugplatzes Hahn, und den Hauptortsteil Büchenbeuren. Rund 1800 Einwohner leben in Büchenbeuren, einem staatlich anerkannten Fremdenverkehrsort. Zu erreichen ist Büchenbeuren aus dem Osten vierspurig über die Bundesautobahn 61 und die Bundesstraße 50, aus dem Westen über die Hunsrückhöhenstraße (B 327). In einer guten Stunde ist man auch direkt in der Landeshauptstadt Mainz oder in Trier, in Koblenz oder fast in Frankfurt..

Genau wie das Arztehepaar Alpers hat auch die Allgemeinärzte Dr. Harald Böhme, Dr. Norman Krämer und Gunter List die Sorge um einen Nachfolger umgetrieben. Zwar haben sie noch ein paar Jahre mehr Zeit für eine Praxisabgabe als Alpers, doch frühzeitiges Kümmeren war auch ihnen wichtig, damit die ärztliche Versorgung in ihrer Gemeinde nicht zusammenbricht.

EU-Zuschuss für „Holz-Gesundheit-Region“

Aus gemeinsamer Sorge und Not geboren wurde schließlich die Idee zum Zusammenschluss.

Alle fünf waren bereit, ihre bisherigen Praxen zu schließen, um gemeinsam neu zu beginnen. Rund drei Jahre hat es vom Kooperationsgedanken bis zur gemeinsamen Praxiseröffnung gedauert. Anfangs zogen die fünf in Erwägung, selber eine Gemeinschaftspraxis zu bauen, doch den Gedanken verwarfen sie wieder. Die finanzielle Belastung wäre kaum zu schultern gewesen. Schließlich suchten sie Investoren und wurden auch fündig. Bauherr des Gesundheitszentrums ist nun die GZB-Projekt GmbH & Co. KG, deren Planung und Betreuung durch das Fachplanungs- und Dienstleistungsbüro Stadt-Land+Bahn in Boppard durchgeführt wird. Der Clou: Holz – Gesundheit – Region. Unter diesem Thema ist ein landesweit einmaliges Projekt entstanden: das erste dreigeschossige Haus in Massivholzbauweise mit Brettsperrholzelementen. Ob Fassaden, Fenster, Decken oder Fußböden: alles ist aus regionalem Holz gefertigt. Auch die Wärmedämmung basiert auf Holzfasern. Hinzu kommt, dass das Gebäude die Anforderungen der Energieeinsparverordnung deutlich übertrifft und nun sogar als Plusenergiehaus eingestuft wird. Das besondere Bauvorhaben hat das rheinland-pfälzische Umweltministerium mit rund 200.000 Euro gefördert. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ der Europäischen Union.

Lob aus der Kommunalpolitik

Das Gesundheitszentrum erreicht auch die Patienten in Büchenbeurens Nachbargemeinde Sohren. Sohren ist mit etwa 3600 Einwohnern die zweitgrößte Gemeinde in der Verbandsgemeinde Kirchberg. Die Kommunalpolitiker stehen zum Gesundheitszentrum. Sie wissen, wie wichtig eine gute ärztliche Versorgung für die Region ist. So lobten beim Spatenstich fürs Gesundheitszentrum Büchenbeurens Ortsbürgermeister Friedemann Buch und auch Verbandsgemeinde-Chef Harald Rosenbaum die Ansiedlung des Gesundheitszentrums als „wichtigen Schritt für das Zusammenwachsen von Sohren und Büchenbeuren“.

Das fünfköpfige Ärzteteam hat sich entschlossen von alten Zöpfen getrennt und sowohl innerlich als auch äußerlich Abschied genommen vom Ein-Mann-Betrieb. Im Gesundheitszentrum sind sie nun gemeinsam stark: als Mieter in einer großen, sehr gut durchdachten Praxis. Hell und freundlich wirkt die Etage, auf der Jeder seinen eigenen individuell eingerichteten Bereich mit Sprech- und Behandlungszimmer hat. Empfang und Wartebereich werden gemeinsam genutzt. Synergieeffekte ergeben sich auch bei der Nutzung der medizinischen Geräte.

Praxen wachsen zusammen

Nun müssen die früheren Praxen noch fest zusammenwachsen. Das braucht seine Zeit, denn schließlich ist es eine Art Fusion aus alteingesessenen Praxen. Bereits in der Planungsphase hat sich das Ärzteteam Hilfe von außen geholt. Dr. phil. Barbara Müller hat den Veränderungsprozess begleitet. Eine ihrer ganz wichtigen Aufgaben: Sie coachte das Team. Es gab unter ihrer Moderation regelmäßige Besprechungen, die das Team immer wieder an den runden Tisch und auf eine Linie brachten. Besprochen wurde alles; unter den Teppich gekehrt wurde nichts. Um Lösungen bemühten sie sich alle gemeinsam. So manche Klippe wurde gemeinsam umschiffen. Als Projektberaterin organisierte Barbara Müller auch vom Architekt über die Handwerker bis zu den Möbellieferanten Termine und Arbeitsaufträge und hat so den Ärzten den Rücken freigehalten. Zum Praxisstart war eine Besprechungskultur etabliert, die die Ärzte beibehalten haben; von der klaren Aufgabenverteilung profitiert das Team, das sich nun selber moderiert, weiterhin.

Seit dem vergangenen Frühjahr ist die Praxis nun am Start. Es gibt gute Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus im rund 20 Kilometer entfernten Simmern, und auch mit einem Internisten aus der Region gibt es schon eine Vereinbarung. Der erste gemeinsame Quartalsanfang „trieb uns gnadenlos an“ und so manche Bürokratie „vermehrte zusehends unsere grauen Haare“, schmunzelt das Ärzteteam gemeinsam. Auch die Patienten gewöhnen sich an die neue Situation. Manche vermissen die alten, vertrauten Praxisräume. Andere bestehen noch darauf, nur zu „ihrem Doktor“ zu wollen und andere wiederum tun sich anfangs schwer mit den neuen Praxisstrukturen und Arbeitsabläufen. Doch letztendlich sind alle zufrieden. Die Patienten, weil in der Praxis nun stets den ganzen Tag lang ein ärztlicher Ansprechpartner für sie da ist und kurze Wege auch noch weitere Behandlungsansätze ermöglichen. Und das Ärzteteam, weil sie nun klare Arbeitspläne mit festen Zeiten haben. „Dienst und Freizeit“ sind ihnen sehr wichtig. Beides zusammen klappt nun im Team viel besser und einfacher als vorher in der Einzelpraxis.

Für den Nachwuchs stehen die Türen weit offen

Der erste große Schritt ist geschafft. Jetzt fehlt dem Team nur noch eines: Ein junger Mediziner, der mit einsteigen möchte. Das Ärzteteam im Gesundheitszentrum Büchenbeuren ist für alles offen. Sprech- und Behandlungsräume sind für „den Neuen“ schon vorgesehen und warten nur noch darauf, dass sie mit Leben gefüllt werden. Die Einstiegsvoraussetzungen sind ideal: ohne eigenes finanzielles Startkapital aber mit freier Arbeitsstundenzahl – von der 10- bis 46-Stunden-Woche ist alles denkbar - mit oder ohne Nachtdienste. Und das alles in einer modern eingerichteten Praxis, mit gutem kollegialem Austausch und bei guter Bezahlung.

Ideale Arbeitsbedingungen für den neuen Landarzt

Die Türen im Gesundheitszentrum Büchenbeuren stehen weit offen für Ärztinnen und Ärzte, die davon träumen, die Arbeit des guten, alten Landarztes kennen zu lernen. Die Arbeit eines Alleskönners, der Patienten und Familien von der U3 bis zum Tode begleitet. Geblieben vom tradierten Bild des klassischen Landarztes ist die Freude am Beruf. Nur zwei Dinge sind neu beim „alten Landarzt“: ideale Arbeitsbedingungen im Team, mit denen Familie und Beruf gut unter einen Hut gebracht werden können. Und ein Einstieg ohne finanzielles Risiko. Alles in allem: zukunftsfähige und zukunftsfeste Strukturen wie sie derzeit auf dem Land möglich sind.

Das Gesundheitszentrum Büchenbeuren: Ein Beispiel dafür, wie Not erfinderisch macht und wie Krisen sehr wohl den Weg öffnen für kreative Innovationen. Querdenken hilft weiter. Über den eigenen Schatten springen auch.

Würden die fünf Partner diesen Schritt wieder machen? Nur kurz überlegt die Ärzteteam-Runde, dann kommt ein kräftiges und einstimmiges „Ja!“